
Pflegende lieben Beruf – und leiden an Bedingungen

Umfrage In keiner Branche erleben Erwerbstätige ihre Arbeit als so erfüllend wie in der Pflege. Neue Daten zeigen aber auch, warum trotzdem viele aussteigen.

Pflegende empfinden ihre Arbeit in der Schweiz als besonders erfüllend. In einer neuen Befragung des Forschungsinstituts Sotomo erreicht die Pflege den höchsten Wert. Auf einer Skala von 1 bis 5 kommt sie auf 3,9 Punkte; der Durchschnitt aller Erwerbstätigen liegt bei 3.

Damit liefert die Studie einen Kontrast zur Debatte im Bundeshaus. Der Nationalrat hat letzte Woche über den zweiten Teil der Pflegeinitiative beraten, also über bessere Arbeitsbedingungen. Umstritten waren unter anderem die Höchstarbeitszeit, Zuschläge für Wochenend- und Feiertagsarbeit sowie Vorgaben zur Personaldotierung. Die bürgerliche Mehrheit warnte vor hohen Zusatzkosten.

Vereinbarkeit als zentrales Bedürfnis

Die Sotomo-Zahlen zeigen, warum der Streit politisch so aufgeladen ist. In keiner anderen Branche geben sich die Befragten gleichzeitig mit einzelnen Aspekten ihrer Arbeit so zufrieden wie mit anderen unzufrieden.

Acht von zehn Pflegenden sagen, sie könnten in ihrem Beruf etwas Positives bewirken. Sie empfinden grossen Stolz auf ihre Arbeit und erfahren ein hohes Mass an Wertschätzung von Patientinnen und Patienten.

Mehr als in anderen Branchen geben Pflegende an, sich im Beruf persönlich weiterentwickeln zu können. Auch die Jobsicherheit sowie die Karriere- und Weiterbildungschancen bewerten sie am positivsten von allen Branchen.

Ganz am anderen Ende der Rangliste steht die Pflege jedoch bei der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben und bei der Zufriedenheit mit Lohn und Zusatzleistungen. Hier schneidet sie schlechter ab als alle anderen Branchen.

Die Studie bringt damit auf eine Zahl, was viele Pflegende seit Jahren beschreiben: Der Beruf gibt Sinn, aber er lässt zu wenig Luft. Das ist auch deshalb relevant, weil Erwerbstätige gemäss Umfrage vor allem eines wollen: Arbeit und Privatleben unter einen Hut bringen.

Ein hoher Lohn steht erst an vierter Stelle

47 Prozent nennen die Vereinbarkeit als wichtiges Bedürfnis. Erst danach folgen abwechslungsreiche und anspruchsvolle Aufgaben sowie die Möglichkeit, etwas Positives zu bewirken. Ein hoher Lohn steht erst an vierter Stelle.

Die Studie wurde im Rahmen der Kampagne «Mach Karriere als Mensch» erstellt, getragen von Artiset, Spitex Schweiz und Odasanté und unterstützt vom Bund. Befragt wurden im März mehr als 4300 Erwerbstätige und Pensionierte.

Der Befund ist politisch relevant: Die Pflege ist attraktiv, weil sie als besonders sinnvoll geschätzt wird. Aber sie muss auch so organisiert werden, dass genügend Menschen diesen Beruf lange ausüben können.

Armin Müller